

Nachhaltiger ist kein KMU im Kanton

OETWIL AM SEE Die ZKB hat den dritten Platz beim nationalen KMU-Preis für nachhaltige Unternehmen 2017 der J. Grimm AG und der Wiedag AG aus Oetwil am See verliehen. Die Auszeichnung ist eine Bestätigung für die Inhaberfamilie Hess.

Einem ihrer Chauffeure sind die Geschäftsleiter der zusammengehörigen Entsorgungsunternehmen J. Grimm AG und Wiedag Recycling und Deponie AG aus Oetwil am See doppelt dankbar. Für seinen Einsatz als Muldenfahrer, aber auch dafür, dass er sie vor einem Jahr auf einen Wettbewerb der Zürcher Kantonalbank aufmerksam gemacht hat: den mit 150 000 Franken dotierten KMU-Preis für nachhaltige Unternehmen. Ansonsten hätten sich Christoph Hess und seine Kinder Cristina und Emmanuel, die die Doppelfirma in der dritten Generation führen, nicht beworben.

Im Kanton Zürich ganz vorne

Ein Jahr später ist die Freude umso grösser: Am 26. Januar wurde die J. Grimm AG stellvertretend für die ganze Unternehmung in der Umweltarena Spreitenbach mit dem dritten Platz ausgezeichnet. Nur eine andere Entsorgungsfirma aus dem Kanton Bern (Rang 1) und ein Aargauer Bio-Grosshändler (Rang 2) liegen vor ihr. Im Kanton Zürich ist sie das nachhaltigste KMU 2017.

«Für die J. Grimm AG ist Abfall der Rohstoff für ein Produkt. Mit optimierter Wertstoffgewinnung aus Abfall trägt das Unternehmen zur Weiterentwicklung der Kreislaufwirtschaft in der Schweiz bei.» Dieses Votum kommt von Jury-Mitglied Andrea Rieder (ZKB). Es findet sich im Firmenniveau, das die J. Grimm AG neben einem Preisgeld von 30 000 Franken gewonnen hat.

Professioneller Image-Film

Der gut zweiminütige Image-Film fängt ein, was das Unternehmen jeden Tag leistet. Wie



Auf einem guten Weg: Christoph Hess (Mitte) von der J. Grimm AG und der Wiedag AG mit seinen Kindern Emmanuel und Cristina.

Seraina Boner

seine Mitarbeiter im Auftrag von 13 Gemeinden im Zürcher Oberland die Kehrrietsäcke einsammeln und in die Verbrennungsanlage kippen. Wie der zurückbleibenden Schlacke alle Metalle entnommen und in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden. «Jährlich gewinnen wir so 15 000 Tonnen Metall», sagt Christoph Hess im Film. Dann sieht man Bilder von der Endlagerung auf der Deponie und von der Renaturierung des Geländes.

Für Cristina Hess ist der KMU-Preis eine schöne Anerkennung: «Entscheidend für den dritten Platz war unser grosser Beitrag zur Stoffkreislaufwirtschaft und dass wir dabei moderne Fahrzeuge und Maschinen mit hohen

Umweltstandards nutzen.» Auch ein Entsorgungsunternehmen dürfe sich punkto Nachhaltigkeit nicht auf dem Erreichten ausruhen. «Nur von A nach B zu fahren, so kommt man heute nicht weiter», sagt die 26-Jährige.

Branche in rasantem Wandel

Positiv bewertete die ZKB-Jury zudem die langfristige Geschäftsstrategie, die nicht auf den schnellen Profit abzielt. Dazu gehört eine frühzeitige Nachfolgeplanung: Auch Daniel, der jüngere Bruder von Cristina und Emmanuel Hess, wird bald ins Familienunternehmen einsteigen.

Im Begleitschreiben zum KMU-Preis gibt sich die ZKB überzeugt, «dass nachhaltigt-wirt-

schaftende Unternehmen auf Dauer leistungsfähiger sind und sich gegenüber Wettbewerbern besser behaupten können».

Trotzdem verschliesst Cristina Hess nicht die Augen vor den ökonomischen Schwierigkeiten: «Die Recycling-Branche ist mit hohen Investitionskosten verbunden. Durch den rasanten technologischen Wandel haben wir entsprechend hohe Risiken», sagt sie.

Ihr Bruder Emmanuel kritisiert aber auch die Zunahme an bürokratischen Auflagen, die das Unternehmen teilweise belasten würden. «Natürlich ist es wichtig, dass die Abläufe überprüft werden, aber manchmal fehlt das Augenmass», räumt der 28-Jährige ein.

Unabhängig davon ist der KMU-Preis für die J. Grimm AG und die Wiedag AG ein wichtiges Zeichen dafür, den richtigen Weg eingeschlagen zu haben. Was allerdings mit dem Preisgeld passiert, steht derzeit noch nicht fest. «Es soll auf jeden Fall unseren Mitarbeitern zugutekommen. Ihnen haben wir letztlich den Preis zu verdanken», sagt Cristina Hess.

Im Oetwiler Büro hängt deshalb ein Zettel an der Wand, auf dem die Mitarbeiter ihre Vorschläge für einen gemeinsamen Event oder Ausflug notieren können. Der Chauffeur hat dabei natürlich auch ein Wörtchen mitzureden.

Jörg Marquardt

Wachstumskurs bei Givaudan hält weiter an

DÜBENDORF Der Aroma- und Riechstoffhersteller Givaudan konnte seinen Umsatz 2016 um 6,1 Prozent steigern.

Der weltgrösste Aroma- und Riechstoffhersteller Givaudan mit Sitz in Kempthal und Dübendorf hat seinen Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2016 fortgesetzt. Der Umsatz legte um 6,1 Prozent auf 4,7 Milliarden Franken zu.

Im letzten Quartal verlangsamte sich das Wachstum allerdings leicht – über die ersten neun Monate konnte Givaudan seinen Umsatz noch um 6,7 Prozent erhöhen. Auf vergleichbarer Basis, also ohne Wechselkurseinflüsse, betrug das Plus gegenüber dem Vorjahr 4,2 Prozent, wie Givaudan gestern Dienstag mitteilte.

Riechstoffe gefragt

Gefragt waren weiterhin Riechstoffe, die etwa für Parfums, Shampoos oder Hautcremes verwendet werden. Ihre Verkäufe erhöhten sich um 6,4 Prozent auf 2,2 Milliarden Franken. Insbesondere in der Luxusparfümerie konnte Givaudan dank Neukunden in Lateinamerika und Nahost kräftig wachsen.

Die Verkäufe von Aromen, die beispielsweise für Fertiggerichte, aber auch für Fruchtsäfte, Schokolade, Glace oder Kaugummi eingesetzt werden, zogen um 5,8 Prozent auf 2,4 Milliarden Franken an. Der Betriebsgewinn legte um 10,2 Prozent auf 875 Millionen Franken zu. Unter dem Strich verdiente Givaudan 644 Millionen Franken. Das sind 3,1 Prozent mehr als noch 2015.

Der Verwaltungsrat schlägt den Aktionären an der Generalversammlung eine um 3,7 Prozent erhöhte Dividende von 56 Franken pro Aktie vor. Es ist die 16. Dividendenerhöhung in Folge, seit Givaudan im Jahr 2000 an die Börse ging. *sda*

Kundensupport bei GGA Maur

MAUR Die GGA Maur erweitert ihren Kundensupport und verlängert ihre Öffnungszeiten. Seit dem 30. Januar ist die Helpline des Unternehmens bei Anwendungsfragen zu den Internet-, Fernseh- und Telefonprodukten von Montag bis Freitag neu von 8 bis 19.30 Uhr besetzt (vorher 8 bis 18.30 Uhr). *zo*

In Kürze

USTER Wiko ZO befürwortet NAF-Vorlage

Die Wirtschaftskonferenz Zürcher Oberland (Wiko ZO) befürwortet die Vorlage zum Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrs-Fonds (NAF-Vorlage) vom 12. Februar als wichtige Voraussetzung für die Finanzierung der Lückenschliessung der Oberlandautobahn. In einer Medienmitteilung empfiehlt die Wiko ZO den Stimmberechtigten daher die Annahme der Vorlage. *zo*

ANZEIGE

boden-direkt.ch
DER ONLINE-SHOP FÜR BODENBELÄGE
MIT VERLEDESERVICE

Walter Reist Holding AG trauert um Gerd Rau

HINWIL Gerd Rau war eine prägende unternehmerische Persönlichkeit bei der Walter Reist Holding AG in Hinwil. Über viele Jahre hatte er dort die oberste Verantwortung für die Finanzen. Vor einer Woche ist er verstorben.

Völlig überraschend verstarb am 25. Januar Gerd Rau. Er gehörte bis zuletzt und über viele Jahre der Konzernleitung der Walter Reist Holding AG (WRH) in Hinwil an. Der Finanzspezialist prägte massgeblich an der Seite seiner Frau Susanne Rau-Reist Strategie und Ausrichtung des Konzerns.

Rau trat 1980 in den Dienst der Ferag AG in Hinwil und durchlief rasch verschiedene Stationen des Unternehmens: Er wurde Mitglied der Konzernleitung und des Verwaltungsrats der WRH sowie der Gruppengesellschaften Ferag, Denipro und WRH Marketing.

Mit unternehmerischer Um- und Weitsicht trug er während vieler Jahre die oberste Verantwortung für die Finanzen des Gesamtunternehmens und war auch Stiftungsratspräsident der firmeneigenen Pensionskasse. Seine Fähigkeiten als scharfer

Analytiker und sein fundiertes Interesse für die Devisenmärkte und die politisch-wirtschaftlichen Zusammenhänge wirkten sich sehr positiv auf die Finanzen des Unternehmens sowie die Gesundheit der Pensionskasse aus.

Stabilität und Sicherheit

Rau war das finanzielle Gewissen des Unternehmens. Wenn grössere Investitionen anstanden, war seine Meinung immer gefragt. Er übernahm auch hier die unternehmerischen Entscheidungen, die zur Schaffung von modernen und attraktiven Arbeitsplätzen führten – vor allem im Zürcher Oberland.

Neben den Finanzen befasste er sich vor allem mit den Bauvorhaben des Konzerns an allen Standorten sowie mit dem Immobilienbesitz der Pensionskasse, den er sorgfältig verwaltete und ausbaute. Er strahlte Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht aus und sorgte im Konzern für Stabilität, Kontinuität und Sicherheit. Dies machte ihn zur Ansprechperson für viele Mitarbeiter auch in schwierigen Sachfragen.

Seine Kenntnisse und Fähigkeiten stellte er auch anderen Organisationen zur Verfügung. So war er unter anderem Mitglied

des Verwaltungsrats des damaligen Druckzentrums Oetwil. Auch sass er im Stiftungsrat des Lilienberg Unternehmerforums.

Humor und Geselligkeit

Rau war nicht nur ein scharf denkender Analytiker, sondern auch ein geselliger Mensch, der gerne an den betriebseigenen Anlässen teilnahm und das Gespräch in vertrauter Runde liebte. Geschätzt wurde sein zurückhaltender englischer Humor, der immer wieder in seinen Gesprächen und Reden durchschimmerte. Er reiste gerne mit seiner Familie, besonders interessierte ihn Frankreich, dessen Kultur er als Gegensatz zur hiesigen betrachtete und schätzte.

Raus Lebensmittelpunkt war seine Familie, mit der er möglichst viel Zeit verbrachte. Er war verheiratet mit Susanne Rau-Reist, der Konzernchefin der WRH, und Vater von zwei Kindern. Sein Hinschied bedeutete einen schmerzlichen Verlust für die Familie, Verwandte und Freunde, aber auch für die ganze Region. Das Oberland hat eine umsichtige unternehmerische Persönlichkeit verloren. Gerd Rau wurde 67 Jahre alt.

Christoph Vollenweider



Prägte den Konzern über viele Jahre: Gerd Rau (1950 bis 2017).

zvg